

Accra und Kumasi, Ghana

Waldschutz / Effiziente Kochöfen

CO₂-KOMPENSATION

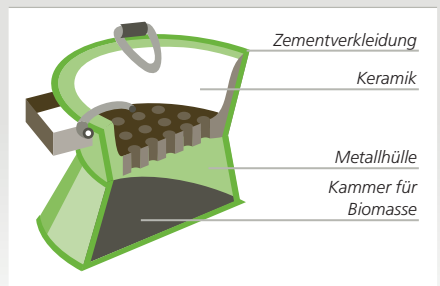
Unter CO₂-Kompensation versteht man den Ausgleich von klimaschädlichen Emissionen wie z. B. CO₂ oder Methan, der durch den Aufbau und die Unterstützung von internationalen Klimaschutzprojekten gewährleistet wird. Ihre Finanzierung erhalten die weltweit angesiedelten Projekte aus den westlichen Industrienationen, die das Kyoto-Protokoll unterschrieben haben. Der Leitgedanke der CO₂-Kompensation beruht auf der Tatsache, dass es nicht relevant ist, an welcher Stelle der Erde CO₂ oder andere klimaschädliche Gase eingespart werden. Die Hauptsache ist, es geschieht, denn Klima ist global. Somit können Klimagase dort gesenkt werden, wo die Umsetzung von Klimaschutz am besten realisierbar ist.

PROJEKTLAND

Ghana liegt im Süden Westafrikas und hat eine über 500 km lange Küste am Golf von Guinea, die mit schönen Sandstränden und Palmen begeistert. Das Land wird unterteilt in eine Küstenebene, den immergrünen tropischen Regenwald und eine Baum- und Gras-Savanne. Im Zentrum des Landes befindet sich der große Volta-Stausee, der 15-mal so groß wie der Bodensee ist. Der Regenwald bedeckte vor einem Jahrhundert noch 85.000 km², heute sind es aufgrund von illegalen Rodungen und dem Export von Edelhölzern nur noch die Hälfte, Tendenz weiter abnehmend. Neben uralten Baumriesen vermuten Wissenschaftler dort auch noch unentdeckte Pflanzen. Der Regenwald bietet auch vielen tropischen Vogelarten wie Papageien ein Zuhause. Im Savannengebiet gibt es darüber hinaus auch Löwen, Nilpferde, Zibetkatten und andere große Säugetiere.

BRENNSTOFFWECHSEL

Projekttyp	Waldschutz/ Energieeffizienz
Zertifizierung	Voluntary Emission Reduction (VER), Gold Standard (GS)
Projektprüfung	TÜV Süd/TÜV Nord
Projektstandort	Accra und Kumasi, Ghana



Der Ofen wird mit Biomasse, wie Ernteabfälle angefeuert. Durch das Material kann die Temperatur gehalten werden und verringert den CO₂-Ausstoß um bis zu 50%.



PROJEKTbeschreibung

In Ghana wird traditionell mit Kohle und Holz gekocht, effiziente Gasherde kann sich kaum jemand leisten. Da diese Art der Befuerung die Gesundheit der Menschen sowie die Umwelt belastet, hat die Gold Standard Stiftung mit lokalen Partner-Organisationen einen energieeffizienten Verbrennungsöfen entwickelt, der der Bevölkerung gegen eine kleine Gebühr zur Verfügung gestellt wird. Der Ofen wird mit Biomasse wie z. B. Ernteabfällen befeuert und vermindert so die unkontrollierte Rodung der Wälder. Zusätzlich werden durch die Bauweise der Öfen bis zu 50 % des herkömmlichen Energiebedarfs eingespart, die CO₂-Emissionen gesenkt und so Klima und Umwelt geschützt.

SOZIALER UND ÖKOLOGISCHER ZUSATZNUTZEN

Durch das Kochen mit energieeffizienten Öfen gelangen weniger CO₂-Emissionen und Rußpartikel in die Umgebungsluft. Das dient nicht nur dem Umweltschutz, sondern auch der Gesundheit von Familien. Jährlich erkranken mehrere tausend Menschen in Ghana an den Folgen einer Rauchvergiftung, die häufig durch das Kochen in geschlossenen Räumen ausgelöst wird. Die Bevölkerung wird aktiv in die Nutzung und den Vertrieb der Feueröfen eingebunden. So entstehen nicht nur Arbeitsplätze, sondern es wird auch Aufklärungsarbeit geleistet. Die Menschen werden über die Nachteile und die Problematik fossiler Brennstoffe wie Kohle und der unkontrollierten Nutzung von Holz umfassend informiert und erfahren mehr über die Bedeutung und den Wert von Wäldern.

GOLD STANDARD

Die Gold Standard Stiftung ist eine Schweizer Organisation, die auf Initiative von etwa 50 NGOs und dem WWF gegründet wurde, mit dem Ziel Klimaschutzprojekte zu prüfen. Jedes Gold Standard Projekt muss den strengen Vorgaben des Klimaschutzsekretariats der Vereinten Nationen (UNFCCC) entsprechen und zusätzliche Umwelt- und Sozialvorteile aufweisen. Der Gold Standard-Prüfkatalog gilt als einer der strengsten weltweit. Der Erwerb eines CO₂-Minderungsrechts dieser Qualität führt neben der Verbesserung von Klima und Umwelt gleichsam zu einer Unterstützung der Wirtschaft im Projektland und zur Verbesserung der sozialen Situation der Bevölkerung am Projektstandort.